

Im Zickenexpress von Ingolstadt nach Wien

„Bei der Donau ist vieles nicht eindeutig, der Anfang ist das Ende, das Ende der Anfang und das Zwischendrin ist kompliziert.“

In einem Reiseführer habe ich diese Einführung zur Donau gefunden. Das komplizierte Zwischendrin zu er-fahren, war Ziel meiner Reise mit der TID von Ingolstadt nach Wien. Damit es nicht zu einfach wird, hab ich meine 14jährige Tochter, und ab Passau noch zwei gleichaltrige Freundinnen mitgenommen. Das Schiff, für ein Boot ist der Faltkanadier ALLY 18.5 mit seiner Zuladung von mehr als 350kg wohl schon zu groß, wird passenderweise Zickenexpress genannt. Damit hatte ich die jüngste Frauschaft und das größte Boot, das mit gesamtem Gepäck unterwegs war zu fahren.



Sophie, noch ganz entspannt in Ingolstadt

Ob das geht? Es ging, und es ging sogar gut!

Schon bei der Ankunft in Ingolstadt waren wir angenehm überrascht: Die TID ist keine Altherrenpartie für grantelnde, dem Bier zusprechende Pensionisten. Sie ist ein bunter Haufen von Paddlern jeden Alters, die aber allesamt im Herzen jung geblieben sind. Von einer ungarischen Schülergruppe bis hin zum Urgestein Rodney, der mit seinen mehr als 83 Jahren zum ungezählten mal die TID fährt. Singles beiderlei Geschlechtes, Paare jeden Alters, Eltern mit ihren Kindern – diese aber zumeist im fortgeschrittenen Kindesalter, also so ab 20. Ebenso bunt ist die Mischung der Boote. Es ist wohl alles vertreten, was jemals zum Paddeln erdacht wurde: Faltboote jeden Alters und Herkunft, GFK-Boote der ersten Generation bis zu fabriksneuen Kevlar-Karbon Geschoßen, PE vom neuesten Seekajak bis hin zum Robson Wildwasserkombi und natürlich auch Kanadier aller Bauformen. Lediglich die Ruderer haben auf unserer Strecke ausgelassen.

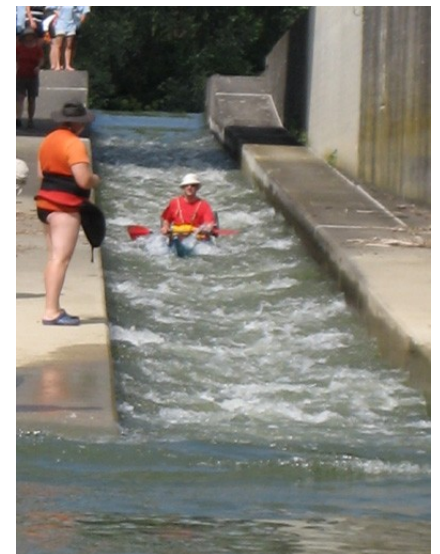
Die 53. TID war eine eher kleine Veranstaltung. „Nur“ rund 160 Teilnehmer haben sich für die Strecke nach Wien angemeldet. Trotzdem war der Anteil der Neulinge sehr hoch. Somit fiel es leicht Kontakte zu knüpfen, seine bisherigen Erfahrungen und Erwartungen auszutauschen.

Ein- Aussetzstelle (A): sehr breite aber glitschige Rampe
Infrastruktur (I): Alle Anlagen des Sportplatzes
Einkaufen (E): Zum Bäcker 5min, zum Supermarkt 20min

Ingolstadt – Kehlheim

Auch wenn ein Start ab 9 Uhr vereinbart war, konnten sich einige nicht zurück halten und sind schon kurz nach 7 zur Einsetzstelle gezogen. Diese ist in Ingolstadt eine breite aber glitschige Rampe, die auch ihr Opfer forderte. Ein Teilnehmer musste mit lädiertem Finger und abgesplitterten Zehenknochen bald das Handtuch werfen und die Fahrt beenden. Es sollte nicht der einzige medizinische Zwischenfall in diesen zwei Wochen werden.

Die Donau, hier noch ein recht überschaubarer Fluss von kaum 50m Breite, empfing uns mit leichter Strömung, die aber bald nach ließ. Man hatte den Fluss sicher verstaut und ließ ihn erst nach der Kleinbootschleuse von Vohburg wieder frei. Zur Entschädigung für die Schaufelei am Stausee von Bad Abbach, durften wir die spritzige Floßgasse benutzen. Für uns neu, aufregend, schnell, eine steile Walze im Auslauf und ein Linksdrall hin zur Mauer – damit das Adrenalin so richtig zum Kochen kommt. Drei Paddler haben weniger Spaß daran, sie sind gekentert – allerdings nicht immer ganz unschuldig.



>Advokat< in der Floßgasse Ingolstadt

Bei nicht ganz prallem Sonnenschein, geht's weiter Richtung Donaudurchbruch und Weltenburg. Ein Sahnestückchen der Donau und ein muss für eine Besichtigungspause. Die Sandbank ist dicht von TID Booten belegt, auf den Bänken im Gastgarten sind dann die zugehörigen Paddler zu finden. Ein stetes Kommen und Gehen, Anlanden und Ablegen - so zieht die TID hier vorbei.

Der Ausstieg in Kehlheim ist nicht ganz einfach, aber mit vereinter Kraft gut machbar. Zunächst werden die Boote einen kurzen Abhang hinaufgetragen und dann auf den Bootswagen gesetzt und rund 300m auf einem Schotterweg zum Sportplatz gezogen. Der ehemals gefürchtete Graben ist nun überbrückt. Nicht alle wählen diesen Weg, einige lassen ihr Boot an der Aussetzstelle zurück. Eine Methode die in den nächsten Tagen immer öfter gewählt wird.

Kaum angekommen werden die Paddler mit Kaffee, Kuchen und kühlen Getränken verwöhnt, bei den mehr als 33°C im Schatten eine Wohltat. Nachdem Deutschland das Finale der Fußball EM nicht gewinnt, wird auch die Nachtruhe nicht gestört ☺

Kehlheim – Regensburg

Eine Verwöhnetappe und die erste mit Großschiffverkehr. Der hält sich allerdings in sehr engen Grenzen, nur fünf Schiffe kommen an uns vorbei. Wieder optimales Paddelwetter, da die Sonne zumindest teilweise von Wolken abgeschirmt ist. Die erst gegen Ende der Etappe einschlafende Strömung hilft uns zusätzlich. Auf den letzten Kilometern setzt allerdings etwas Gegenwind ein und so muss ich die Fahrtaktik mit meinem Großschiff ändern. Ab sofort gibt es Schleichfahrt entlang der Uferböschung. Angenehmer Nebeneffekt ist etwas mehr Schatten und viel zu sehen, was uns in der Flussmitte entgangen wäre. Das hält die Motivation aufrecht und sorgt für weitere Eindrücke.

Die Fahrt mit meiner ungleichen Besatzung funktioniert immer besser. Ich tauche kräftig an, meine 14jährige Tochter trägt bei was möglich ist, der Rest wird mit Steuerschlägen korrigiert. So an die 8 min brauchen wir für 1km. Pausen machen wir reichlich, doch meist im Boot, der Kanadier macht's möglich. Wasser und Essen ist jederzeit zugänglich, um die Beine zu strecken – wir paddeln im Knien – legen wir uns auf die Spritzdecke. Sie ist auch eine wesentliche Hilfe gegen Wind und Wetter, ist das große Boot so doch weniger windanfällig und vor Regen sind wir geschützt.

Durch die Pausen im Boot halten wir unsere Reisegeschwindigkeit auch bei erträglichen 5km/h über den ganzen Tag gerechnet (incl. Umtragen, Schleusung, etc.) Damit werden die kommenden langen Etappen machbar. Andere fahren natürlich wesentlich schneller, machen dafür aber ausgedehntere Pausen. Für uns geht es sich dann aus so am Beginn des letzten Drittels am Platz anzukommen.

Regensburg – Straubing

Eine Etappe die bei der Fahrtbesprechung als langweilig und anstrengend bezeichnet wird, erscheint uns ganz anders. Lang stimmt, wir sind 11 Stunden unterwegs, aber langweilig?? Der Tag gestaltet sich abwechslungsreich und voll von neuen Eindrücken. Zunächst die Kleinbootschleuse von Regensburg, dann einwenig Strömung. Später biegen wir durch einen wunderbaren Altarm ab, in



Donaudurchbruch bei Weltenburg

A: Recht steiler ca. 10m hoher Abhang hinauf, dann 300m ebener Fußweg.
I: ausreichende Sanitäreinrichtungen des Sportplatzes
E: nicht erkundet



Nur keine Hektik, der Weg ist unser Ziel

A: Ruderklub mit sehr bereiter Anlegestelle fast ohne Höhenunterschied. Zelten unmittelbar daneben.
I: Luxus pur
E: REWE Markt in ca. 10min Fußweg

dem uns Graugänse, Reiher und Enten begrüßen. Über einen kurzen Schwall gelangen wir zurück in die Donau und treffen dort die Paddler, die wir kurz zuvor verlassen hatten.

Bald danach zeigt sich am Wasser verdächtiges Glitzern – Gegenwind! Wir verschwinden wieder ans Ufer, die schweren Kanadier machen es uns nach. Viele Seekajaker trotzen dem Wind und schaufeln sich vorwärts. Das Tempo bleibt für alle gleich. Mehrfacher Wechsel der Flussseite ist notwendig um dem Wind auszuweichen. Bei einer Rampe machen wir einen kurzen Landgang und bleiben auch dort nicht lange alleine. Die letzten 5km nach Geising ziehen sich etwas, dafür werden wir mit einer gut ausgebauten Umtragestelle belohnt. Vier tolle Bootswagen stehen bereit, das Schiff wird einfach auf den Wagen geschwommen und los geht die kurze Reise über Land.

Die Bootswagen der Schleusen sind sehr unterschiedlich ausgeführt. Von leichtlaufend und vier breiten Gurten – optimal für unseren schweren und flexiblen Faltkanadier – bis zu schweren Stahlkonstruktionen bei denen das Boot zur Hälfte in der Luft hängt und kaputten, sich nicht mehr drehenden Rädern ist alles zu finden. Zwei meiner Spanngurte, geschickt in das Gestänge des Bootswagens geflochten haben meinem Schiff das Überleben erleichtert.

Wir nützen den Weg gleich um uns die Füße zu vertreten und für das Mittagessen. Erst viel später erfahren wir, dass es bei einer kurzen Anfrage beim Schleusenmeister auch Schleusungen für und gegeben hätte. Besonders Asterix und Obelix, die in ihren überschweren Kanadiern ihren gesamten (!) Hausrat mitführen, hätte das sehr geholfen. Die Beiden sind dabei ans Schwarze Meer zu übersiedeln oder rund um Europa zu paddeln – so genau wissen sie das noch nicht. Die TID ist ihre erste Etappe.



Der beste Bootswagen steht in Geising bereit

Gleich unterhalb des Kraftwerks strömt die Donau wieder und hat sich viele schöne Sandbänke und damit auch Badeplätze geschaffen, die gerne genutzt werden. Der Wind ist eingeschlafen und die Temperatur ist weiter gestiegen, also nichts wie ins Wasser. Die Donau ist hier dunkelgrün, warm und klar.

Auch im nächsten Staubereich gibt es eine abwechslungsreiche Ufergestaltung und viel zu entdecken: Vier Milane proben Luftkämpfe, eine Schafherde liegt in einem Seitenarm ganz knapp am Wasser, Zwerghaubentaucher sind auf Futtersuche, Flachwasserzonen laden zu einer Pause auf unserer Spritzdecke ein, Fische springen hoch aus dem Wasser um ein Insekt zu erhaschen.

A: Zuerst das Boot eine steile Treppe hochtragen, dann einen Weg über den Damm zum Paddelklub – mühsam, aber mit vereinten Kräften zu machen

I: eng aber gut

E: Der Klub ist praktisch mitten in der Stadt. Ideal für einen Ruhetag

Die Stimmung im Boot ist gut. Sophie paddelt kräftig mit, so dass wir gutes Tempo fahren. Lediglich die letzten Kilometer auf die Bootsgasse von Straubing zu ziehen sich. Eine endlose Gerade, bei der selbst der wenige Schiffsverkehr auf der anderen Seite einer Inselkette entlang zieht. Unsere Gespräche werden leiser, nur langsam kommen wir weiter.

Dafür entlohnt uns dann die schöne und einfache Bootsgasse für die Anstrengungen. Nur kurz darauf legen wir beim Paddelklub an. Eine steile Treppe ist in der Hitze zu bewältigen, dann das Boot auf den Bootswagen und den ganzen Krempel über den Damm und auf die Campingwiese. In brütender Hitze wird das Zelt aufgebaut und eingerichtet – Pause für einen Tag. Ich denke wir haben das verdient.



Pausetag: Jeder Schattenfleck wird genutzt

Der Platz liegt ideal für einen Ruhetag, der auch dringend nötig war. Anders als Regensburg ist dieser hier mitten in der Stadt. Sight seeing, Einkaufen alles nur eine Sache von Minuten. Der Ausflug zu BMW muss leider gestrichen werden: BMW verlangt feste Schuhe, und welcher Paddler hat die schon mit? Wir jedenfalls nicht und so bleibt mehr Zeit zum entspannen, dösen, baden im Fluss.

Straubing – Mühlhamm

*Einem Herrn Regierungsrat
war's im Büro wohl etwas fad
Drum hat er etwas ausgeheckt
und hat die TID Fahrer geneckt.*

Dieser Tag bietet etwas ganz besonderes: Die TID fährt die ersten 5km als Pulk und unter Aufsicht der Wasserwacht. Warum, das weiß keiner so ganz genau, aber die Vorschrift wirkt sehr amtlich! Die deutschen Organisatoren sind besorgt um die Zukunft der TID, die Paddler kooperieren, spielen das Spiel mit und schütteln den Kopf. Immerhin gibt es so schöne Bilder mit vielen Paddlern in der Morgenstimmung – auch was Nettes.



Gewitter, schon am Vormittag?

So heißt es also alle Boote rechtzeitig ins Wasser bringen, übersetzten auf die andere Seite, ambulantes Frühstück und Massenstart. Lediglich von der Wasserwacht ist nichts zu sehen – Motorschaden. Macht nichts, morgen gibt's einen weiteren Versuch.

So bietet sich für uns ein buntes Bild, erstmals sind fast alle TID Paddler auf einem Fleck zu sehen. Frustrierend ist für uns nur die Erkenntnis, dass wir rasch an das Ende des Feldes zurück fallen und bald wieder alleine paddeln. Auch gut, dann finden wir wieder unseren eigenen Rhythmus und ziehen unsere Spur am Wasser. Gelegentliche Wolkenfelder schirmen die Sonne ein wenig ab. Über dem Bayrischen Wald bauen sich Gewitter auf, die sich aber nicht entladen. So bietet sich der Anblick von drei gewaltigen Wolkenbergen in einer Reihe – eine malerische Kulisse. Klar, dass sie von uns auch kritisch beäugt werden. Ein Gewitter am Wasser wollen wir uns ersparen.

Nachdem die Donau hier frei fließen darf, unterstützt sie unsere Fahrt kräftig und wir kommen recht munter ans Ziel. Unsere Kraft brauchen wir für den Ausstieg, der sich hier als recht schwierig erweist. Wir finden aber einen Pfad und schon bald steht unser rotes Tunnelzelt gut gesichert gegen die vorhergesagten Unwetter. Die halten sich pünktlich an den Zeitplan und brechen erst nach dem Abendessen im Mühlhammer Keller los. Wir verschwinden im Zelt, beobachten wie es sich in Sturm und peitschendem Regen verhält. Recht ungerührt steht es da. Sophie fällt auf, dass unser TID Wimpel noch außen am Zelt hängt. Den muss sie unbedingt retten, nicht auszudenken wenn der davon fliegt! Die TID war ihr wichtig geworden.

Wir genießen den Schutz durch das Zelt, die Wärme im Schlafsack und die Geräusche der tobenden Elemente. Bald schlafen wir ein

- A:** Eine etwas verrottete Treppe oder improvisierte Ausstiege in der Mündung eines Bächleins. Ein paar Boote bleiben im Wasser, andere liegen gleich an der Uferböschung nur knapp über der Wasserlinie. Eine nicht ganz legale Alternative ist die Sandbank der Innenkurve und das Zelten im dortigen Wald. Zum Essen wird dann einfach übersetzt.
- I:** Mobilklos und ein Wasserschlauch, so lange das Lokal geöffnet ist auch die dortigen WC Anlagen.
- E:** So gegen 06:30 kommt der Bäcker vorbei.

Mühlham - Erlau

Auch hier wieder Massenstart. Diesmal klappt die Begleitung durch die Wasserwacht. Ein Frachtschiff kommt auch vorbei. Selbst die Wasserpolizei kommt um ihre Beobachtungsaufgabe zu erfüllen. Die wissen auch nicht wirklich warum sie da sind, wünschen uns einen guten Morgen und eine schöne Reise ans Meer. Vielleicht wären sie ja gerne mitgekommen?

Wegen des frühen Starts wird unser Frühstück wieder einmal aufs Wasser verlegt, fast schon Tradition. Die Strömung hilft uns gut voran zu kommen und der Tag vergeht schnell. Vor Deggendorf gibt's kräftigen Rückenwind und alle Arten von Segeln werden gesetzt. Moderne Rückenwindsegel für Seekajaks, Ballone die eher an Strandmuscheln erinnern, der Aerius „Sambesi“ segelt mit einem spinakerartigen Notsegel das von einer Rettungsinsel aus dem 2. Weltkrieg stammt. Wir haben das alles nicht, aber ein Handtuch über ein Paddel gestülpt hilft uns auch weiter. Sophie muss die Konstruktion in den Wind halten. Sie bekommt ein schlechtes Gewissen, weil sie jetzt ja nicht paddelt, ich aber schon. Ist schon recht wenn sie sich einmal ausruht.

Die Autobahnbrücke von Deggendorf ist vom Regierungsrat als Sammelpunkt für die TID vorgesehen, um dann die Isarmündung – eine für die Großschiffahrt schwierige Strecke – im Pulk zu befahren. Wir haben das etwas modifiziert und haben vereinbart, nicht vor 12 Uhr unter der Brücke durch zu fahren. Für uns im Ally ohnehin eine Illusion. An der Brück wartet die Stromaufsicht auf eine Horde wild aussehender und zu allem entschlossenen Paddler. Einzig, die kommt halt nicht. Was sie beobachten sind einzelne sehr diszipliniert fahrende Boote, die so alle paar Minuten vorbei kommen. Irgendwer hat sich da etwas Falsches ausgedacht. So ist die TID jedenfalls keine Gefährdung für die Berufsschiffe. Die Großschiffe für die TID aber auch nicht. Umsicht und Toleranz sind die Schlüssel für ein friedvolles Nebeneinander.



Spontane TID Treffen – oder gibt's da ein Wirtshaus

An der Isar Mündung wird es recht turbulent. Starke Querströmungen, die Donau eng zwischen Uferböschung und Schotterbank der Isar eingeklemmt, Großschiffer die all ihre Kunst brauchen um die kurvige Strecke zu bewältigen. Trotzdem, oder gerade deshalb ein Ort um anzulegen und zu verweilen. Der Schotter ist ständig in Bewegung und liegt daher nur sehr locker. Häufig bildet sich hier die Landschaft um. Herrlich, diese Dynamik selbst zu erleben.

Unweit danach kündigt sich der Rückstau von Kachlet an. Dort angekommen sehen wir Asterix und Obelix im Kampf mit ihren Booten und den Bootswagen. Uns ist das zu blöd und wir telefonieren mit der Schleusenaufsicht, ob den eine Schleusung für uns möglich sei. „Ja, in ca. 10 Minuten, sobald der Große da ist“. Klingt doch erfreulich. Uns schließen sich noch 5 weitere Boote an, auch Obelix hat den Kampf aufgegeben. Die Schleusung ist unproblematisch und bald schaukeln wir in der Strömung auf Passau zu.

Dort gilt striktes Linksfahrgebot. Mit den vielen Ausflugsschiffen gab es vor ein paar Jahren sogar einen tödlichen Unfall– also lieber aufgepasst. Wir lassen uns treiben und betrachten die Kulisse. Morgen am Ruhetag werden wir ohnehin wiederkommen. Der Zusammenfluss von Inn und Donau gibt wieder interessante Verwirbelungen. Spannend zu sehen, wie lange es dauert, bis sich das warme und klare Donauwasser mit dem kühleren und mit Sediment beladenen Inn vermischt. Das dauert schon eine ganze Weile.

In der flotten Strömung geht's die letzten 10km nach Erlau. Am rechten Ufer ist schon Österreich, irgendwie fremd und doch heimlich. Der Ausstieg geht über zwei Eisentreppen, was ganz gut funktioniert. Der Trainingsplatz des Fußballvereines ist für uns reserviert. Kurz geschorene Wiese, keine Steine im Boden, trocken – Herz was willst du mehr!

- A:** zwei Eisentreppen oder eine Rampe ca. 100m flussabwärts.
- I:** Sportplatz, allerdings sind die Toiletten gesperrt, Mobilklos sind in Verwendung
- E:** Essen im ca. 1km entfernten Gasthof, einkaufen schlecht. Am besten während der Passaubesichtigung

Schon kurz nach der Ankunft macht der Kreislauf eines Teilnehmers schlapp und er wird ins Krankenhaus gebracht. In der Nacht bricht eine Brechdurchfall Epidemie aus. Gegen ½ 2 kommt der Notarzt, später noch 2 Krankenwagen, der Sanitätsbus und die Polizei. 16 PaddlerInnen werden im Duschaum Erstversorgt und an Infusionen gehängt, die schnell aus irgendeinem Rotkreuzlager herbeigeschafft werden. Gegen 3 ist der Spuk vorbei, die erkrankten werden nach Passau gebracht. Zum Glück kommen die meisten bereits am nächsten Tag wieder zur TID. Nur wenige müssen die nächste Etappe auslassen und werden von Bibi nach Inzell gefahren.

Auch das ist ein schöner Aspekt der TID: Wenn was passiert, ist immer jemand da der dir helfen kann.

Hier in Erlau kommen auch die beiden noch fehlenden Paddlerinnen, Bettina und Claudia zu meinem Team und machen so den Zickenexpress komplett. Mit ihrer Energie, Jugend und Lebensfreude erobern sie die Herzen der TID PaddlerInnen. Wo immer der Zickenexpress oder seine Besatzung auftaucht wird sie freundlich begrüßt und unterstützt.

Nun wird aber meine Aufgabe als Chef der Truppe, Motivator und Kapitän schwieriger. Drei vierzehnjährige sind ja doch nicht im ganz einfachen Alter ☺, und die TID hat noch so manche Überraschung für uns bereit.

Erlau – Inzell

Wir lassen uns heute Zeit. Immerhin müssen wir nun mehr Gepäck im Boot verstauen. Was bisher mit „Einwurf hier, Deckel zu und Abfahrt“ funktioniert hat, muss nun geschichtet werden. Mit Fantasie werden Stauräume unter den Sitzen und zwischen den Beinen genutzt. Es geht sich aus: Die Spritzdecke geht immer noch leicht zu und wölbt sich nicht – Test bestanden. Also alles wieder raus, Boot ins Wasser, alles wieder rein – wo war der gelbe Sack, weiter vorne, hinten oder unter einem Sitz? – und dann erst los auf die erste Etappe zu viert.

Ab hier ist der Ally 18.5 „Zickenexpress“ als 4er das größte Boot das im Sinn einer Wanderfahrt alles Gepäck an Bord hat. Weiters ist die Besatzung die jüngste dieses Abschnittes. Das erfordert auch besondere Lösungen: Die drei Mädels paddeln auf der eine Seite, ich alleine auf der anderen. Sieht ungewöhnlich aus, funktioniert aber super. So müssen sie immer Synchron arbeiten. Sie unterstützen sich gegenseitig und es geht was weiter. Wenn wir wollen – wir wollen aber nicht immer – holen wir gemütlich paddelnde Seekajaks ein, die eine halbe Stunde vor uns gestartet sind. Da funktioniert der Zickenexpress als Express!



Der Zickenexpress ist komplett: Bettina, Claudia und Sophie

In Jochenstein gibt es keine fixen Schleusenzeiten, außerdem wären wir ohnehin zu spät gekommen. Also wird umgetragen. Das hilft auch unseren Beinen wieder ein wenig Bewegung zu machen, immerhin paddeln wir im Kniesitz. Umtragestellen, besonders wenn es nicht nötig ist in den Altarm hinein und am seinem Ende wieder heraus umzutragen, sind immer eine gute Alternative zu einer Schleusung. Da geht oft viel Zeit mit warten auf ein Schiff, oder in der Schleuse selbst verloren.

Der Bootswagen in Jochenstein ist nicht mehr so optimal, also werden zwei Spanngurte eingezogen, dann fühlt sich unser schwerer Ally wohler.

Weiter geht's mit guter Strömung aber auch Gegenwind auf die Schlägener Schlingen zu. Der Zwingt uns nahe am Ufer zu fahren und so lernen wir eine neue Plage kennen: Bremsen. Diese lästigen Insekten folgen uns bis weit auf den Fluss. Erst wenn wir alle erschlagen haben, haben wir wieder Ruhe. Doch da müssen wir erneut ans Ufer und holen uns die nächste Bremsen-Familie ab!

Für die letzten Kilometer lässt die Energie meiner Damen nach und ich muss sie zusätzlich motivieren. So kommt es, dass wir laut zählend, fast schreiend, den Anlegeplatz erreichen. Mir trägt das die Beförderung zum „Zickenadmiral“ ein.

A: Rampe, ideale Bedingungen. Wer will kann sich auch über einen Ponton abmühen, aber wer will das schon
I: einfacher Campingplatz mit ausreichend Sanitärräumen
E: Morgens um 1/2 7 kommt der Bäcker

Kaum stehen die Zelte, braut sich ein weiteres Gewitter zusammen. Die Mädels kochen sich etwas nettes vor und später im Zelt. Ich bin bei der Fahrtbesprechung im Gasthof als der Sturm los bricht.

Auch hier ist das Unwetter bald vorbei. Allerdings waren einige Boote zu spät dran und mussten das schlechte Wetter am Fluss aussitzen. Kein schöner Gedanke

Dank Unwetter kommen meine Zicklein rechtzeitig in die Schlafsäcke und tanken Kraft für den nächsten Tag.

Inzell – Linz

Heute gilt es 2 Stauseen auf der fast 50km langen Strecke nach Linz zu bewältigen. Entsprechend früh jage ich meine Frauschaft aus den Federn. Schon um 7:18 legen wir ab, um rechtzeitig an der Schleuse in Aschach zu sein. Das Frühstück, Plundergebäck und Kornweckerln, wird an Bord eingenommen. Aber erst nach 5km Fahrt, das gibt dann so richtig Tempo am frühen Morgen.

Zunächst erleben wir eine romantische Morgenstimmung in den Schlögener Schlingen. Tief hängen die Nebel von den steilen Berghängen herab. Kurzzeitig setzt leichtes Nebelreißen (feiner Nieselregen) ein, der sich aber bald wieder gibt. Der Zickenexpress wird seinem Namen gerecht und zieht vielen früher gestarteten Booten davon. Kurz vor dem Kraftwerk ziehen 9 Schwäne im Tiefstflug nur knapp an uns vorbei. Noch lange können wir sie beobachten, bis sie hinter der Staumauer verschwinden.

Schon fast eine Stunde vor dem vereinbarten Termin erreichen die ersten 20 Boote die Schleuse. Auf Anfrage wird uns eine frühere Schleusung zugesagt, doch daraus wird nichts. Als wir in der Schleusenkammer stehen, tröpfeln so nach und nach die weiteren Boote ein und erst nach mehr als 1 Stunde Wartezeit wird die Schleuse geschlossen. Diese Stunde hat auch das Wetter genützt um sich gründlich zu verschlechtern. Heftiger Wind zieht uns die Wärme aus den bewegungslosen Körpern. Regen setzt ein. Nach kurzer Zeit schon sind wir patsch nass.

Am Ortsende von Aschach finden wir die versprochene Rampe als Ausstieg zu einem nahegelegenen Spar-Mark. Dort fallen wie ein, so wie wir sind: Barfuss, nass, in Schwimmwesten. Acht Leberkäsesemmeln und vier Tafeln Schokolade geben uns unsere Energie wieder. Auch andere Paddler treffen wir beim Spar zum gemeinsamen „Mittagessen“.



*Glückliche Selbstversorgerinnen
Eines meiner liebsten Bilder.*

Für die Weiterfahrt hat sich das Wetter gebessert, aber nur kurz. Ohne viel Murren ertragen meine Damen den einsetzenden Dauerregen und ziehen tüchtig an den Stöcken um weiter zu kommen. Der Stau von Ottensheim ist unspektakulär. Eine Schleusung würde zu lange dauern, also tragen wir um. Kaum aus der Regattastrecke wieder in die Donau zurück, empfängt uns gute Strömung die uns bei nun wieder heftigerem Regen nach Linz bringt.

Dort nur schnell aus dem Wasser, ein Zelt aufstellen und als Materiallager benutzen. Das dauert bei uns wirklich keine 3 Minuten – Hilleberg macht's möglich. Das zweite Zelt kann warten. Sofort schicke ich meine Mädels zum Aufwärmen in den Ruderklub. Dunstig und warm ist es hier, freundliche und bekannte Gesichter begrüßen uns.

Schon bald spielt eine Klezma Kapelle auf. Die mitreißende Musik gibt uns neue Kraft. Die Blasmusik des Magistrates Linz setzt dann noch eines drauf. Meine Mädels schlafen zwar während des Essens fast ein, verdrücken aber dann doch noch einen großen Nachschlag.

Mein Angebot bei einer Freundin in Linz zu übernachten wird entrüstet abgelehnt: „Wir schlafen im Zelt!“, was dann auch sehr bald geschieht.

In der Nacht hört der Regen auf und es wird sogar sternklar – ein gutes Zeichen.

- A:** Plateau eines Ruderklubs und ein paar Stufen. Zum Ruderklub führt dann eine befestigte Rampe, die wir uns aber ersparten. Direkt unter der Autobahnbrücke gibt es eine Rampe
- I:** Alles und ausreichend im Klub vorhanden
- E:** Der Bäcker kommt in der Früh. Sonst müsste man in Linz eigentlich alles finden.

Linz – Grein

In der Früh hat sich Nebel gebildet, der verhüllt das hässliche Industriegebiet und lässt sogar romantische Stimmung aufkommen. Heute lassen wir uns mit dem Start einwenig Zeit, denn mit einer Schleusung in Abwinden-Asten rechnen wir ohnehin nicht. Wie immer auf langen Etappen macht der Zickenexpress mächtig Fahrt. Meine Zicklein wissen worauf es ankommt und legen sich ins Zeug. Als Belohnung ist ihnen eine lange, heiße Dusche im Ruderklub von Wallsee in Aussicht gestellt – das wirkt!

Kurz nach dem Kraftwerk, im Ort Au hat ein ehemaliger TID Paddler die Initiative ergriffen und ein Mittagessen für die TID bereitet. Ein einfacher Ausstieg und das nun angenehme Wetter laden

zusätzlich zum Verweilen ein. Bald machen Geschichten die Runde und Max singt mir zum Abschluss noch zwei seiner auf einer früheren TID komponierten Lieder vor.

So schön kann das Leben sein!

Erst als letztes Boot brechen wir wieder auf, doch bald sind wir nicht mehr alleine. An der Umsetzanlage von Wallsee sind wir schon wieder zu fünft. Im Altarm kann ich meinen Mädchen mein Ruderrevier zeigen. Der erhöhte Wasserstand lässt gute Strömung auf den letzten 12 km nach Grein erhoffen.

Zuerst aber wird die Dusche des Ruderklubs gestürmt. Die zur Verfügung gestellten 40 Minuten „Landausflug“ werden fast zur Gänze ausgenutzt. Erst nach 35 min betritt die erste Dame wieder den Bootssteg. „Papa, das mit dem Duschen war eine super Idee“, was gibt es für ein besseres Lob.

Tatsächlich ist die Strömung stark, die meisten Buhnen und Überströmmauern in Altarme sind überflutet. Ein kurzer Schauer zeigt uns wie aufgewühlt die Luft heute wieder ist, aber er dauert nur kurz. Nach kaum 50 Minuten sind wir in Grein im Sportboothafen und legen an der Rampe an. Zum Abschluss des Tages ziehen noch 2 Gewitter vorbei. Eines im Süden, eines im Norden. Unser Platz bleibt trocken

Zeltaufbau, Abendessen, telefonieren mit der homebase = den Müttern in Wien. Nach dem TID – Leberkäse bauchen die Mädels noch was kräftiges und feuern den Trangia-Kocher an. Zum Abschluss wird der Platz noch in den köstlichen Duft gebrannter Mandeln gehüllt.

Bibi und Jannis stacheln die Mädchen an, es doch den Ungarn gleich zu tun und ein Lied zum Besten zu geben. Heute noch nicht, aber die Mädchen lassen sich was einfallen – versprochen!

A: Rampe im Sportboothafen
I: Alles und ausreichend am Fußballplatz vorhanden
E: Hab mich nicht drum gekümmert, aber der Ort ist nur 5min entfernt.

Grein – Ybbs

Wieder ein früher Start, obwohl die Strecke nur sehr kurz ist. Ursache ist die gemeinsame Schleusung in Ybbs-Persenbeug. Die Umtragestelle dort ist für Wanderboote einfach unpassierbar (lange und steile Treppe ins Unterwasser). Einige können es nicht erwarten ihre Zelte wieder aufzustellen und sie ziehen ihre Boote einfach die 3,5km vom Kraftwerk zum Paddelklub.

Ich ziehe mit meinen Zicklein los, Frühstück im Boot wie gehabt. An der Schleuse müssen wir unsere Zeitreserve von 30min aufbrauchen. Für schwache Frauschaft, Gegenwind etc. ist immer etwas eingeplant. Recht pünktlich werden mehr als 120 Boote in die Schleuse gelassen. Zwei Musikanten spielen auf um uns die Zeit zu vertreiben.

Nach der Schleusung wird es allerdings hektisch. Alle 120 wollen gleichzeitig an der breiten Rampe aus dem Wasser und eilig zum Zeltplatz um - ja warum eigentlich? Platz gibt's genug, Essen gibt's erst in einer Stunde, der Tag ist noch jung.

Wir nutzen die Zeit, um zunächst unsere Wäsche zu waschen, der Wind hilft beim Trocknen. Dann kommt das Mittagessen und um 2 Uhr die Abfahrt zur Stiftsbesichtigung in Melk. Nur 26 Teilnehmer kommen mit, eigentlich schade. Umso überwältigender ist dann die Pracht des Barockbaues und der erst kürzlich renovierten Kirche.

A: sehr breite Rampe eines ehemaligen Großbootslips. Kurzer Weg zum Zeltplatz. Soll aber in naher Zukunft durch einen Hochwasserschutzdamm verändert werden.
I: Ybbs ist seit vielen Jahren TID-Gastgeber, daher ist alles gut vorbereitet, klein aber fein.
E: Mobiler Kiosk am Abreisetag. In den Ort sind es kaum 10 min

In Melk ist dann noch genug Zeit um die Vorräte aufzufrischen und ein Eis zu essen. Zurück am Platz wird dann gegrillt und musiziert. Heute wird länger zusammen gesessen, hält sich die Müdigkeit doch in Grenzen. Sophie ist begeistert, auch über die Entdeckung, was an einem Tag alles geschehen kann.

Ybbs – Aggsbach Markt

Heute haben meine Damen einen Vormittag zum Ausschlafen, zumindest war das so ausgemacht. Ab 8 Uhr kommen sie aus den Federn, da sind die ersten schon an Pöchlarn vorbei. Wir genießen den beginnenden Tag, beobachten wie einer nach dem anderen zum Bootsslip zieht. Wir wollen uns aber noch die Stadt Ybbs ansehen und einen Bäcker heimsuchen. Als wir um 10 zum Platz zurück kommen stehen nur mehr unsere Zelte, der Klub ist verschlossen, der WC Wagen abgeholt. Lediglich die Mülltonnen stehen in einer Ecke und erinnern an die 150 Paddler die gerade eben weitergefahren sind.

Bis wir am Wasser sind wird es $\frac{1}{2}$ 12, eine echte Trödelpartie. Noch weniger Energie haben wir, als der Rückenwind einsetzt und wir wieder einmal unser Handtuchsegel aufspannen. Heute ist mit meinen Zicken nichts anzufangen. Offensichtlich brauchen sie einwenig Druck, um sich ins Zeug zu legen.

In Melk müssen wir wieder umtragen, 2mal sogar. Die Bootswagen sind schlecht, zum Teil unbrauchbar. Übel wird's im Unterwasser, wo sich der Schlauch des Reifens um die Achse gewickelt hat und das Rad blockiert. Mein Freund Leatherman® kann das zwar lösen, aber auf der Felge zu fahren ist halt auch nicht elegant.



Stift Melk

In der leichten Strömung treiben wir an Melk vorbei, bald sehen wir Schönbüchel und die Felsen Kuh und Kalb, vor denen wir gewarnt wurden. Es kommt wie es kommen muss: Kurz vor uns passiert ein talfahrendes Ausflugsschiff die Engstelle, dann kommt uns genau dort ein Frachter entgegen. Wir kuscheln uns an das Ufer und unser Ally schlängelt sich über Bug und Heckwelle des Frachters. Allerdings haben sich 100m weiter etwa tischhohe, steile Wellen aufgebaut, denen ich nicht ausweichen kann. So bekommen meine Damen eine unfreiwillige Abkühlung verpasst. Die Spritzdecke verhindert, dass der Kanadier zu viel Wasser übernimmt – gut so.

In Aggsbach finden wir einen Sandstrand der über eine 20 m hohe Treppe mit dem Camping Platz verbunden ist. Wir lassen das Boot dort liegen und laden aus. Gerade rechtzeitig vor den Wellen vorbeifahrender Schiffe, mache ich den Zickenexpress an den Steinen fest und lege ihn so hoch wie möglich.

Der Platz ist klein aber nett, viel mehr Zelte hätte aber kaum Platz. Allerdings haben uns Uta und Wolfgang ein Plätzchen reserviert.

Abends kommt der Bürgermeister mit Freibier und einem Zieharmonikaspielder.

Meine Mädchen werden mit Palatschinken verwöhnt. Sie genießen den warmen Abend, bevor ich sie nach $\frac{1}{2}$ 11 in die Zelte schicke.

- A:** Sandstrand direkt unter dem Campingplatz mit langer Treppe. Da Boot kann aber unten liegen bleiben. Alternativ gibt es 150m oberhalb eine lange Rampe und den befestigten Weg zum Platz
- I:** eng, sehr eng
- E:** Greisslerei etwa 10 min vom Platz im Ort mit allem was man braucht.

Aggsbach Markt – Mautern

Heute erwartet uns ein weiteres Sahnestück der Donau, die Wachau. Zusätzlich hab ich mich mit meiner Frau und meiner jüngeren Tochter hier verabredet. Sie werden uns mit dem Rad von Rossatz aus entgegen kommen. Somit zerfällt die ohnehin kurze Strecke in 3 noch kürzere Teilstücke. Das ist für die Motivation meiner Zicklein nicht sehr hilfreich und so wird im Boot geblödel, dass sich der Süllrand biegt – nur weiter geht halt nichts! So kosten mich die Trödeltage mehr Nerven als die an denen ein weit gestecktes Ziel zu erreichen ist.

In Spitz treffen wir die „Landmannschaft“ und beschließen bald nach Rossatz weiter zu fahren. Dort gibt es einen Sandstrand (→ baden), und eine Fähre nach Dürnstein (→ Marillenknödel). Bald ist das Boot festgemacht, was bei dem Schiffsverkehr auch nötig ist. Zusätzlich fällt uns auf, dass die Donau innerhalb von 3 Stunden um 20cm gestiegen sein muss. Egal, dem Ally kann nichts passieren, während wir in Dürnstein die Marillenknödel genießen. Ein Heuriger bedeutet uns ja nichts, aber diese süßen Köstlichkeiten

Jannis meinte noch wir sollen um ca. 5 in Mautern sein, und das schaffen wir gerade noch so. Schnell das Lager eingerichtet und das Boot aufgeklart, dann wird schon zum Abendessen gerufen. Hier hat das die örtliche Feuerwehr übernommen. Wie schon öfters gibt's Gulasch mit Semmel. Für Sophie schon zu oft und so wünsch sie sich für die Ankunft daheim etwas ganz anderes: Schwammerlsauce und Semmelknödel – einen Ausgleich braucht der Mensch.

In der einbrechenden Dunkelheit kommt Jannis und übt mit den Mädchen das nun fertig getextete Lied. Noch ist alles ganz geheim, aber das wird sicherlich sehr nett. In Tulln soll es vorgetragen werden.

A: Direkt am Platz ein schmaler Kiesstrand und eine ca. 1m hohe Steilstufe auf die Wiese. Etwa 50m davor eine Kiesbucht und ein gut fahrbarer Weg zur Campingwiese.

I: Duschen nur kalt, WC's öffentlich und beengt.

E: In der Früh kommt der Bäcker, der Ort ist aber nicht weit

Mautern – Tulln

Die letzte längere Strecke auf unserer Tour, die letzte Schleuse mit fixen Zeiten. Also wieder ein Frühstart. Ich wecke die Mädchen wie vereinbart, das heißt ich versuche es. Beim vierten Versuch werde ich grantig und bitte die Damen vor die Zelte zur „Krisenbesprechung“. Ich werfe das Kommando hin und überlasse den Damen wie der Tag gestaltet werden soll. Zuerst große Verwunderung, dann eine kurze Beratung – und plötzlich klappt alles wie am Schnürchen. Mit nur kurzer Verzögerung kommen wir auf's Wasser. Ständig wird Geschwindigkeit, verbleibende Zeit und Distanz von den Mädels überwacht. Der Zickenexpress macht wieder einmal richtig Tempo. Knapp 7 Minuten brauchen wir für 1000m heute nur, so geht sich die Schleuse leicht aus. Wir überholen Boot um Boot, verbreiten Fröhlichkeit und ziehen davon.



Nächtliche Musikstunde in Mautern

Unterwegs sehen wir einen einsamen Paddler auf einer Steintreppe Pause machen. Er soll heute noch in die Zeitung kommen!

Die Schleuse erreichen wir 15 min vor der Zeit und können bald einfahren. Kaum haben wir festgemacht, ertönt von hinten Geschrei. Ein Paddler war gekentert und schwamm mit dem Kopf nach unten im Wasser. Schnell ist Hilfe zur Seite, er wird zu einer Leiter bugsiert und mit vereinten Kräften auf die Schleusenmauer geschoben. Oben angekommen ist er schon längst wieder bei Bewusstsein, aber an eine Weiterfahrt ohne medizinischer Abklärung ist nicht zu denken. Der Notarzt ist schnell alarmiert. Sechs Sanitäter und Ärzte treffen dann in Polizeibegleitung ein. Unser Paddler erholt sich schnell, wird aber trotzdem nach Tulln ins Spital gebracht.

Der Zickenexpress bekommt eine neue Aufgabe als Bergeschlepper. Wir nehmen das nun herrenlose Boot an die Schlepsschnur und nehmen es die 5km nach Zwentendorf mit. Zum Dank bekommen meine Zicklein Geld für ein Eis und ich Blasen an den Händen – ist das gerecht?!

Wieder bewährt sich die TID Gemeinschaft. Das Boot wird versorgt, das Gepäck geborgen und – wieder am Zickenexpress (so ein Frachtschiff hat doch noch Platz) – nach Tulln mitgenommen. Später holt Jannis das Boot in Zwentendorf ab, es war bei der Polizei untergestellt☺, und besucht den Unglücksraben im Spital. Dem geht es zwar schon wieder gut, doch er hat beschlossen die TID für heuer zu beenden. Massive Verspannungen haben zu dem Vorfall geführt, und die werden auf der weiteren Fahrt sicherlich nicht besser.

Durch die nun schon lange Tour ohne echten Pausetag sind meine Zicklein in Tulln ziemlich ausgelaugt. Der Weg vom Yachthafen zum Campingplatz wird zum Drama (500m). Dort angekommen lässt sich Claudia, unsere Jüngste, einfach ins Gras fallen und schläft einmal für 10 Minuten.

Ein Massives Unwetter braut sich zusammen, aber auch hier haben wir Glück: Es entlädt sich erst nach dem Abendessen und selbst das nur in abgeschwächter Form. Nahe der

A: Rampe im Yachthafen und ca. 500m Weg zum Campingplatz.

I: Luxuriös, warmes Wasser ohne Ende, Duschen zum Absperren

E: Kiosk am Morgen am Platz. Der Ort ist ca. 2km entfernt.

Wachau hat es so richtig zugeschlagen. So kommen die Mädchen früh in die Federn um noch einmal Kraft für die letzte Etappe zu sammeln.

Wegen der Ereignisse in der Schleuse wir heute aus dem Lied nichts und wir verschieben die Show auf Montagabend in Wien.

Tulln – Wien Nordbrücke

Diese Etappe wird für uns besonders kurz. Wir werden die TID bei meinem Paddelklub an der Nordbrücke beenden. Die restliche österreichische Strecke bis Hainburg haben wir Ende Juni als Vorbereitungsfahrt schon gesehen.

So habe die Mädchen heute „freies Erwachen“. Trotzdem sind sie schon um 8 unterwegs. Bis wir allerdings am Wasser sind ist es wieder $\frac{1}{2}$ 10. Dann geht's wegen des Windes wieder entlang der Uferweiden Richtung Kraftwerk Greifenstein. An der Umtragestelle angekommen rufen wir den Schleusenmeister an, ob wir eine Schleusung bekommen können. Zweimaliges Umtragen wollen wir uns heute sparen. Und wir können: „In ca. 15min gibt es eine Talschleusung hinter einem Frachter. Also bitte bis an die Schleuse vor kommen und gleich nach dem Frachter in die linke Kammer einfahren.“ So gefallen uns Schleusungen. Was uns weniger gefällt ist die steife Brise die uns danach entgegen schlägt.

Wieder nichts mit der Fahrt in der Strömung, wieder kämpfen bis ans Ufergebüsch. Lieber Windschutz als in der Strömung durch den Wind gebremst. So kommen wir auch weiter, solange bis wir es vor uns rauschen hören. Eine sehr breite Buhne versperrt den Weg. Für eine Umkehr ist es eigentlich schon recht spät. Unsere Hälse werden immer länger. Ich entdecke eine deutliche Stromzunge die wir erreichen können. Schwupp, zischen wir durch ohne die Steine zu berühren. Jetzt noch kräftig gegen die Querströmungen ansteuern und wir haben es geschafft. Alle weiteren Buhnen sind besser überspült und oft nur am Wellenmuster zu erkennen – ist mir auch recht.

An der Rollfähre von Klosterneuburg, wollen wir den Fährmann motivieren mit zu kommen, aber er will einfach sein Seil nicht kappen. Gleich dahinter legen wir an, wir werden schon erwartet. Meine Frau erwartet uns, um das Gepäck zu übernehmen. Um beim Paddelklub leichter auszusteigen, entladen wir das Boot schon hier und fahren leer weiter.

Noch einmal kommt ein Abenteuer auf uns zu: Hinter uns grummelt wieder einmal ein mächtiges Gewitter, dem es gilt davon zu fahren. Zum Glück hat es es nicht so eilig wie wir und wir kommen trocken an. Rasch das Boot aus dem Wasser und in der Bootshalle unterstellen. Geschafft, die TID ist für uns zu Ende – aber ist sie das wirklich??

Noch am Weg nach Hause schauen wir bei der Marina vorbei um unsere neuen Freunde zu besuchen und versprechen am Montag wieder zu kommen.

Pünktlich treffen wir zum Abendessen ein. Viele unbekannte Gesichter kommen uns entgegen. Auch eine Eigenart der TID, dass viele nur einen Teil der Strecke fahren können und ein ständiges Kommen und Gehen herrscht. Mit den Freunden werden Adressen getauscht, Erlebtes besprochen, noch einmal gemeinsam gegessen und gelacht.

Ja natürlich:

Wie versprochen stimmt Jannis die Gitarre und begleitet die Zicklein bei ihrem Lied von den „10 kleinen Donaupaddlern“. Der Funke springt über und die versammelten TID FahrerInnen singen mit. Ein wunderbarer Abschied.



Die TID macht glücklich!

Aber ist die TID nun wirklich vorbei?

Daheim hängt noch die Karte mit den Etappen von Ingolstadt nach Bratislava. Wenn ich am Mittwoch früh in mein Boot steige und bis Bratislava durchfahre – das sind „nur 67km bei sehr guter Strömung“ - könnte ich sie noch einholen, das ginge sich aus

So vor mich in träumend schlafe ich ein.

Donnerstag Früh wache ich noch immer in meinem Bett in Wien auf. Die TID ist für heuer endgültig weiter gefahren – aber nur für heuer.

Danke

Diese wunderbare Abenteuer ist nicht möglich ohne die ungezählten und unbekanntes Helfer entlang der Strecke, auf den Übernachtungsplätzen und natürlich der TID Organisationen. Ihnen allen gilt mein Dank für diese wunderbare Zeit.

Das Abenteuer wäre aber unvollständig, gäbe es nicht die vielen Begleiter auf dieser Reise, mit ihren Erfahrungen, Lebensgeschichten und ihrer Freude an der Fahrt, die sie täglich mit uns teilen und vermehren und somit den Geist der TID erst erlebbar machen.

Danke allen, die sich mit uns, für uns und über uns gefreut haben.

Sophie, Bettina, Claudia und Jörg

Zickenexpress

joerg.komenda@chello.at